

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 65 (1987)
Heft: 1

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ben; der Bergführer nur bei genügend J+S-Teilnehmern von J+S zu einem wesentlichen Teil entschädigt wird (geht sonst zulasten der JO-Kasse); und vor allem, dass sie am Freitag abend allgemeines Material gefasst haben (diesmal ein Seil, das nächstemal vielleicht einen Rettungsschlitten usw.), ohne dass die Tour der anderen in Frage gestellt wird?

Nun, an jenem Wochenende war noch einmal alles gutgegangen, und wir übrigen haben mit der Mindestanzahl (Leute fürs Kollektiv, J+S-Altrige für den J+S-Beitrag und Seile für die Gletscherquerung) und bei noch passablem Wetter die Überschreitung des geplanten Gipfels durchführen können. Und jetzt die Bitte: Seid aktiv, initiativ, macht mit und lasst die JO nicht in die Unverbindlichkeit abrutschen. Die Kameradschaft und das gegenseitige Vertrauen, was in den Bergen nötig ist, fängt eben nicht erst am Routeneinstieg an, sondern schon am Freitag abend bei der Tourenbesprechung. So kann auch der vorne im Tourenprogramm erwähnte Beitrag bei Nichterscheinen zu einer Tour das bleiben, was er sein soll, nämlich ein theoretischer «Paragraph», der gar nicht nötig sein soll. In der Hoffnung, auch wieder erfreulichere «Tourenberichte» zu lesen...

Urs

JO-Tour i ds Grimselgebiet mit sibe Teilnähmer am 28. Septämber 1986

Scho bym Ufschtah het's di erschte Problem ggä. Di einte si no im Summer uuf, di andere im Winter, aber am sibni si emu nün vo zäh am Bahnhof gsi, u by dene isch es du o blibe. Im flotte Tämpo isch's de mit de Outo bi gueter Musig gäge ds Grimselgebiet zuegange, wo d Mittagflueh, üses eigentleche Ziel, aber no schwär im Schatte, schprich Chälti, isch gsi. Aber getröiem Motto «Jo-ler si flexibel» heimer e churzfristigi Programmänderig vorgno. Mir hei's vorzoge, zersch i di sunnigi «Foxi» yzschtige. Ds gröschte Problem isch gsi, nid uf de vilne Seili umezschtah, wiu

aui so schnäu u vor auem immer au am glyche Schtand si gsi. Nach langem Hin und Här obe ar «Foxi» heimer doch no beschlosse, a d Mittagflue ds ga. Nach churzer Outofahrt si sibe Lüt i d Flue ygschtige. Jitz isch es emu de warm gnue gsi. D Gnusschlättere het sech vo zungerscht bis zoberscht dürezoge. Scho gli hei mir üs uf e Abschtig gmacht, zwüschedrinn isch no dr Gipfu cho, wo ds gratuliere nid het dörfe fähle. Trotz Dämmerig isch ds Abseile züig voragange, chumm säsäsää! Mit eire Taschelampe si Lüt ds Wägli dsdürab gschtouperet, öppis wi ne Blindflugüebig. Dr Pesche het scho lang a d Scheiche gfre, aber um die isch es ja o nid schad, u zudäm het är se ds Meiringe ir Beiz wieder gründlech chönne la uftoue. Für die, wo scho im Summer ufgschtange si, chame säge: Dr Tag optimau usgnützt. U au chöimer säge: Schön u luschtig isch es gsi.

D Grimselchlätterer

Berichte

Rieserferner

Skitourenwoche vom 5. bis 12. April 1986

Leiter: Fritz Sorg

Führer: Helmut Kuen

11 Teilnehmer

Am Samstag morgen startete die ganze Gruppe zu einer siebentägigen Reise nach Rein und Prettau in Südtirol. Während der Fahrt luden uns zahlreiche Dörfer und Burgen zum Verweilen ein. Um 16 Uhr erreichten wir unser erstes Ziel, das Dörfchen Rein. Am späten Abend kam mit einem strahlenden «Grüessgott» Helmut, der Bergführer, hereingerannt. Auf das Wiedersehen und die kommende Woche wurde der erste «Südtiroler» gekostet. Das Programm der folgenden Tage wurde abgeändert wegen des ungünstigen Wetterberichtes und der erheblichen Lawinengefahr.

Selbst wer frühmorgens noch halb schlafend den Aufstieg zu beginnen pflegte,

wurde bald wach durch das Zwitschern der Vögel. Und der blaue Himmel versprach doch einiges. Nach dem Start um sieben Uhr glaubten wir beim Aufstieg durch Arven- und Lärchenwälder ein Waldsterben zu beobachten. Dem war aber nicht so, mussten wir uns doch von einem Profi belehren lassen. Bei dieser Flechte handelt es sich um ein Gewächs, welches an den Bäumen haftet, ohne sie zu schädigen. Die nötigen Nährstoffe erhält sie aus der Luft. Nach dieser naturkundlichen Aufklärung ging es weiter über die Untere und Obere Kofleralm zur Costa dei Sassi auf 2959 m. Nach fünf Stunden Aufstieg liessen wir uns auf dem Gipfel wissen. Der Nebel hatte die Sonne verdrängt, und ein recht ungemütlicher Wind machte uns zu schaffen. Es gab nur eine kurze Gipfelrast, dann ging's los, dem Tale zu.

Den Montag nutzten wir, um auf den Cima di Moia (Hirbernock) zu steigen. Um sechs Uhr verliessen wir die Pension, trugen vorerst die Ski noch auf den Schultern. Dann aber ging's los. Offen gestanden, der frühmorgendliche Aufstieg zur Hirberalm schien uns reichlich «stotzig». Je höher man aber zum Hirbernock gelangte, desto deutlicher wurde, dass der Gipfel kaum aus der widerlichen Brühe herausstossen würde. Ein vierstündiger Aufstieg, die letzten Meter ohne Ski, und man durfte sich auf dem Gipfel gratulieren. Eine Pulverschneeabfahrt gab es nicht, doch gelangte jedes auf seine Art zum Ausgangspunkt zurück, wo das erste Radel zum Prost winkte.

Am Dienstag packten wir um neun Uhr die wichtigsten Sachen zusammen und fuhren mit den Autos zur Säge. Auf die bequemste Art liessen wir Rucksack, Ski und alles Drum und Dran mit der Transportseilbahn hochfahren. Wir aber stiegen gemächlich durchs Val del Rio hoch und erreichten nach 1½ Stunden die Hochgallhütte. Vom Hüttenwart wurden wir speziell freundlich empfangen. Er liess uns in ein gemütliches chambre séparée sitzen, um uns für den Weiteraufstieg zu stärken. Bei herrlicher Mittagssonne zogen wir in

grossen Serpentin am Tristennöckl vorbei, dem Gipfel des Hochflachkofels zu und gelangten nach zwei Stunden von der Hütte aus auf den Gipfel. Wieder deckte sich der Himmel zu, und die Aussicht sollte uns verwehrt bleiben. Die Abfahrt war auch nichts Besonderes, dafür durften wir den «Senior» unserer Gruppe erleben. Mit einem kräftigen «Gottfriedstutz» machte er sich bemerkbar, warum weiss sicher jeder, oder? Fritz und Helmut sicher.

Mittwoch: Um 8.45 Uhr stiegen wir in angenehmem Tempo in die gleiche Richtung wie am Vortag. Wir merkten bald, dass der strahlende Morgen nur von kurzer Dauer sein konnte, denn der Nebel hatte unser Ziel, den Magerstein, bereits verhüllt, und ein eisiger Wind wehte. Nach zwei Stunden Aufstieg zogen es einige vor, dem Magerstein den Rücken zu kehren und lieber das Hüttenleben zu geniessen. Die andern aber liessen nicht locker und zogen im dichten Nebel weiter. Vertrauensvoll folgten wir Helmut ins weisse Nichts und strebten dem Magerstein zu. Kurz vor dem Gipfel machten auch wir einen Rückzieher, denn der Wind blies recht ordentlich um die Ohren und bewies uns, dass er der Stärkere ist. Die Abfahrt zur Hütte war eine Nebel- und eine Stemmbogenfahrt. Der Rest des Abends wurde mit «Siebeneinhalberlis» verkürzt. Doch gegen die drei «Profis», Claudia, Hanspeter und Hansruedi, hatten wir keine Chancen, versprachen aber, im nächsten Jahr wiederzukommen.

Nach ausgiebigem Schlaf liessen wir uns zum Frühstückstisch bitten. Die Lage wurde besprochen, denn recht viel Schnee fiel in der vergangenen Nacht, und an eine Tour war in diesem Gebiet nicht zu denken. So entschloss man sich, ins Tal zurückzukehren. Nach einer schönen Abfahrt über steile Hänge in tollem Pulverschnee und mit teils recht akrobatischen Einlagen erreichten wir unsere Autos. In der Pension Bacher sammelte jedes seine Utensilien zusammen. Am Nachmittag fuhren wir durchs schöne Campo Tures (Sand in Taufers) zur Pension Tauernrast.

Im heimeligen Dörfchen Prettau verbrachten wir die restlichen Stunden des Abends. Freitag: Ein fast wolkenloser Himmel versprach einiges. Durch herrliche Arven- und Lärchenwälder hindurch gewannen wir Meter um Meter Richtung Winkelkopf. Nach zwei Stunden Aufstieg liessen die Vorhänge die Sonne nicht mehr durch. Dies entmutigte einige, weshalb eine Abstimmung gemacht wurde. Neun zu zwei waren für eine Umkehr ins Tal. Zwei zogen mit Helmut weiter. Doch Nebel und schlechter Schnee zwang sie nach vier Stunden umzukehren. Die Gruppe, welche zuerst dem Berg den Rücken kehrte, ging nach Steinhaus zum «Liftelen». Sieben Tage waren vorbei, kein Unfall. Das durfte doch alle froh stimmen. Das Wetter, die Aufstiege und Abfahrten waren voller Überraschungen. Wir hatten nicht alle Gipfel erreicht, die vorgesehen waren, auch nicht immer die gewünschte Aussicht genossen und keine überwältigenden Abfahrten gemacht. Trotzdem waren sicher alle zufrieden, oder? Dir, Helmut, herzlichen Dank für Deine gute und umsichtige Führung, und Dir, Fritz, für Deine grosse Arbeit vor und während der Tourenwoche. Ihr beide habt uns doch jeden Abend irgendein Programm für den nächsten Tag bereitgestellt, auch wenn es nicht immer der nach Plan vorgesehene Berg war. Allen Kameraden und Kameradinnen sage ich Dank für die Hilfsbereitschaft. Auch Ihr habt zum guten Gelingen dieser Tourenwoche beigetragen. BJE

Frauengruppe

Grialetsch/Kesch

21. bis 27. September 1986
 Bergführer: Armin Oehrli und
 Beat Blum (Führerassistent)
 Leiterin: Elsbeth Schweizer
 13 Teilnehmer

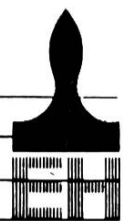
Sonntag: Die Teilnehmer – mit Bahn und Auto angereist – trafen sich zur Mittags-

zeit im Hotel «Brauerei» in Davos. Als Gruppe von zwölf Damen und drei Herren bestiegen wir den Bus, der uns nach Dürnboden auf 2007 m zur hintersten Siedlung im Dischmatal brachte. Wegen der schweren Rucksäcke waren wir froh, dass auf der Wegweisertafel der Hüttenweg nur mit zwei Stunden angegeben war. In der Chamanna da Grialetsch (2542 m) wurden wir freundlich aufgenommen. Ein eigener Schlafräum für die Damen, gute Verpflegung und eine heimelige Atmosphäre, das schätzten wir sehr!

Montag: herrliches Wetter! Armin hatte für uns den Piz Radönt (3065 m) auserkoren. Nach einem kurzen Aufstieg seilten wir an, um den Grat in leichter bis mittelschwerer Kletterei zu überqueren. Auf dem Gipfel erwartete uns ein Panorama sondergleichen. Rundum hatten wir Aussicht: von der stolzen Bernina zum König Ortler, zu den Ötztaler Alpen über das Rätikon, die Churfürsten bis zum Rheinwaldhorn und den Berner Hochalpengipfeln. In allernächster Nähe das Flüelerschwarzhorn, diesseits Piz Sarsura Pitschen und die weitere Kette der Grialetsch-Hausberge. Im Abstieg seilten wir ab und waren so schnell wieder in der Hütte.

**Malerei Gipserei Gerüstbau
 Farb- und Raumgestaltung
 Beschriftungen**

E. Hänni Liebefeld



Aktiengesellschaft

Werkstatt: Neuhausweg 1, 3097 Liebefeld

Büro: Jurablickstrasse 47, 3028 Spiegel

Telefon: 031 53 26 18 oder 031 53 52 70

Dienstag: Früh am Morgen stiegen wir zuerst auf einem Bergweg, dann über Geröll und Grialetsch-Gletscher zum Einstieg des Piz Vadret (3229 m). Die spitzen Türme des zu erklimmenden NW-Grates